

## **Predigt am 18.5.2008 (Trinitatis) in der Christuskirche**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Dieser Kanzelgruß stammt aus dem heutigen Predigttext 2. Kor. 13,11-13:

- 11 Liebe Brüder! Freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.
- 12 Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen.
- 13 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

Herr, segne du das Reden und das Hören. Amen.

Liebe Gemeinde!

Die heutige Predigt möchte ich in Form einer Homilie halten, d.h. ich lege Vers für Vers einzeln aus und ich beginne mit dem 1. Vers 2. Kor. 13,11:

Liebe Brüder! Freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

Liebe Brüder! heißt es hier am Anfang. Ja, Sie sind angesprochen! Die Brüder! Aber wenn ich mich umschaue heute morgen hier in unserer zum Gottesdienst versammelten Gemeinde, dann sind nicht nur Sie, liebe Brüder, da, sondern auch viele Schwestern.

Wie geht es uns heutigen mit dieser alten biblischen Anrede an die Gemeinde: Liebe Brüder?

Nicht wenige Frauen, auch aus unserer Gemeinde sagen: Habe ich keine Probleme mit. Ich fühle mich ebenso angesprochen, wenn es bloß heißt: Liebe Brüder! Schließlich hat der Apostel Paulus damals, als er diese Schlusszeilen – es ist ein Segensgruß an die Gemeinde in Korinth – geschrieben hat, auch die ganze Gemeinde gemeint. Ja, hat er. Aber damals galt auch, von Paulus selbst formuliert: Das Weib schweige in der Gemeinde! Wer weiß, wer heute immer noch so denkt? Der Anteil der Pfarrerinnen in unserer Landeskirche ist rasch gewachsen – auf fast 1/3.

Als ich vor 24 Jahren ordiniert wurde, war das noch anders. Unvergessen für mich, wie schmerzlich ich es empfand, als ich freudig meine erste Pfarrstelle antrat, und eine damals in der Gemeinde prominente Kommunalpolitikerin und im Vereinsleben aktive Frau sagte: Zu einer Frau auf der Kanzel gehe ich nicht in die Kirche. Später saß diese ältere Frau oft unter meiner Kanzel. Sie hat mich als Pfarrerin voll akzeptiert und ich wurde zu vielen Vorträgen in „ihren“ Vereinen eingeladen.

Ja, die Zeiten ändern sich. Aber die Botschaft des Evangeliums ist und bleibt durch alle Zeiten hindurch und für alle Menschen die Eine. Paulus formuliert sie unvergleichlich schlicht, berührend und klar: So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Deshalb,

liebe Brüder und Schwestern: Freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein.

Ich komme nun zum 2. Vers des heutigen Predigttextes 2. Kor. 13,12: Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen.

Dieser Vers ist übrigens in der Perikopenordnung, die uns die Predigttexte für die jeweiligen Sonntage vorgibt, eingeklammert, was bedeutet: man kann über diesen Vers predigen, muss es aber nicht. Verständlicherweise. Ist es doch in unseren Breiten und evangelischen Gemeinden nicht üblich, sich mit dem heiligen Kuss zu grüßen. In anderen Kirchen wohl. Da grüßen sich nicht nur die Geistlichen mit dem heiligen Kuss, sondern es werden Gegenstände, die Bibel, sogar Steine geküsst. Befremdlich für mich, wie armenische Frauen –wie ich in der Jerusalemer Grabeskirche beobachtete – den Kirchenraum betreten und den Steinböden küssten.

In der Bibel ist nicht nur vom heiligen Kuss wie im heutigen Predigttext, sondern in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen von Küssen die Rede. Natürlich im Zusammenhang von Liebe und Verehrung, z.B. im Hohen Lied der Liebe. Und Jesus sagt ja auch zu dem verdutzten Pharisäer in dessen Hause er Gast war, als die Sünderin zu ihm gerannt kam, seine Füße salbte, die sie zuvor mit ihren Tränen wusch und mit ihren Haaren trocknete: Du, mein Gastgeber, hast mir keinen Kuss gegeben.

Vom heiligen Kuss wie im heutigen Predigttext ist übrigens an mehreren Stellen des NT die Rede: Grüßt euch mit dem Kuss der Liebe, schreibt der Apostel in 1. Petr. 5,14 und im Römerbrief (16,16) und in 1. Thess. 5,26 heißt es auch: Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss.

Hiob spricht davon, was das Gegenteil eines heiligen Kusses ist. Er fragt sich: Hab ich das Gold zu meiner Zuversicht gemacht und zum Feingold gesagt: Mein Trost? Hab ich mich gefreut, wenn´s meinem Feinde übel ging und mich erhoben, weil ihn Unglück getroffen hatte? Oder habe ich das Licht angesehen, wenn es hell leuchtete, und den Mond, wenn er herrlich dahinzog, dass mich mein Herz heimlich betört hätte, ihnen Küsse zuzuwerfen mit meiner Hand? Das wäre eine Missetat, die vor die Richter gehört; denn damit hätte ich verleugnet Gott in der Höhe.

Ich zitiere diese Hiobstelle aus dem Alten Testament, weil sie deutlich macht, was das Gegenteil von einem heiligen Kuss ist, nämlich wenn wir dabei Gott in der Höhe verleugnen. So heißt es in den Sprüchen Salomos: Eine richtige Antwort ist wie ein lieblicher Kuss. Auf der anderen Seite heißt es: Die Küsse des Hasses sind gar zu reichlich. Der unheiligste Kuss in der ganzen Bibel ist der des Judas. Uns allen sind vielleicht die Worte Jesu aus der Passionsgeschichte im Ohr: Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuss?

Küssen verboten! – Das ist wohl schwer möglich. Ein Kuss verbindet mit der Liebe, aber auch mit dem Hass. Ein Kuss kann mit der Hand einem Götzen hingeworfen werden. Der heilige Kuss bedeutet Hinwendung zu Gott in der Höhe und in ihm drückt sich der Glaube aus, dass sich Gott zu uns wendet.

In Verbindung mit der Aufführung von Vivaldis Gloria darf der eingeklammerte Vers des heutigen Predigttextes wirklich nicht ausgelassen werden; denn Liebe und diese Musik sind für mich so etwas wie ein heiliger Kuss inmitten einer Welt, in der es so viel Not und Leid gibt, in diesen Tagen noch vermehrt durch schreckliche Erdbeben und Naturkatastrophen.

Erschallt dennoch ein Gloria, durch das wir Gott ehren und heiligen und er uns. Glaubt trotz so vieler Erschütterungen auch in eurem Leben daran, ihr Heiligen, dass der Gott des Friedens mit euch sein wird. In Freud und im Leid grüßt euch mit dem heiligen Kuss.

Der letzte Vers aus dem heutigen Predigttext ist der Kanzelgruß, aber auch der Vers, weswegen der Schluss des 2. Korintherbriefes der Predigttext für den heutigen Festtag ist: Trinitatis.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen!

Trinität und dieses Wort steckt in Trinitatis, beschreibt das Besondere, Spezifische, christlich Charakteristische unseres Glaubens an Gott. Trinität/Trinitatis heißt Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit. D.h. wir glauben an einen Gott, der sich uns aber auf dreifache Weise offenbart: Wir glauben, dass Gott, der Schöpfer allen Lebens ist, - *und dazu passt, dass wir heute Morgen hier in der Natur Gottesdienst feiern* – und wir glauben, dass Gott selbst in Jesus Christus Mensch geworden ist, um durch Jesus zu suchen und zu retten, auf das niemand verloren ginge. Wie kein anderer hat Jesus uns das Wesen seines himmlischen Vaters gezeigt.

Schließlich glauben wir, dass Jesus uns den Tröster, den heiligen Geist, gegeben hat. Die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen und die Liebe Gottes und die Gnade unseres Herrn Jesus Christus.

Viele Heutige finden das merkwürdig und sagen: Ihr Christen glaubt ja gar nicht an einen, sondern an drei Götter. Nein, das tun wir nicht. Wir glauben an einen Gott in dreierlei Gestalt. Eines in dreierlei Weise. So etwas kann es geben, auch in der Natur. Denken Sie an das Wasser: In der Winterkälte wird es zu Eis, im warmen Frühling und Sommer plätschert und fließt es dahin. An den kühlen Abenden steigt aus den Wiesen der Nebel auf. Alles drei besteht aus dem selben Stoff (H<sub>2</sub>O). Wer getauft ist, ist mit Wasser und dem Glauben an den dreieinigen Gott getauft worden: Ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Die trinitarische Formel klingt befremdlich und altmodisch, aber was wir heute feiern, ist eigentlich etwas Besonderes, Modernes, Hochaktuelles am Glauben: Es geht darum, dass Gott durchs Evangelium zu uns spricht, dass er zu uns in Beziehung tritt. Er lässt seinen Geist wehen mitten unter uns. Darin, sagt ein Schweizer Philosoph, liegt das Geheimnis, aber auch die besondere Kraft und Aktualität des christlichen Glaubens.

Überall, wo die Predigt Glauben weckt, verbindet sie Menschen, deren Leben bisher vielleicht noch so enttäuschend und leer verlief mit der Liebe Gottes und diese Liebe Gottes bewirkt als heiliger Geist Gemeinschaft und macht uns alle zu Geschwistern des einen Bruders – jetzt wirklich nur Bruder – Jesus Christus. Amen.

Und der Friede ..